

Bielener Tagblatt

heute
Espace
Stellen-
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag,
18. August 2018

www.bielertagblatt.ch

Die Rolle des Mannes vergessen

In der Debatte über Gewalt gegen Frauen muss auch das Bild des Mannes Platz haben dürfen. – Seite 2

Streit endet mit Strafbefehl

Ein Bieler Stadtoriginal hat sich dagegen gewehrt, als «Dieb» betitelt zu werden. – Seite 7

Bei Böhler im Training

Was die Stabhochspringerin Nicole Böhler Mathieu Tschantré beibringt. – Seite 17

Ein permanenter Kampf um Sicherheit

Prostitution Gewalt, Drogen, Menschenhandel: Das Rotlicht hält die Polizei auf Trab. Raymond Cossavella, Chef Polizei Biel, über den Preiszerfall im Gewerbe, das neue Prostitutionsgesetz und blutjunge Frauen.

Die Frauenzentrale Zürich hat jüngst die Diskussion über die Legalität der Prostitution mit ihrer Forderung nach einem Verbot für Freier lanciert.

Seither wird das Thema in den Medien heiss diskutiert. In der Schweiz ist Prostitution erlaubt. Für Andrea Gisler, die Präsidentin der Frauenzentrale, unver-

ständig: «Es kann nicht sein, dass wir so tun, als sei Prostitution etwas völlig Normales und dabei auch noch schönfärbisch von Sexarbeit reden.»

Im regionalen Rotlichtmilieu ist die Polizei permanent auf Kontrollgängen unterwegs. Raymond Cossavella, Chef Polizei Biel, berichtet im grossen Sams-

tagsinterview über den jahrelangen und grossen Aufwand, der nötig war, um den Bordellbetrieb im Schloss Nidau in einigermassen geordnete Bahnen zu lenken.

Dazu beigetragen habe das neue Prostitutionsgesetz, das seit fünf Jahren gilt. Es habe die Szene überschaubarer ge-

macht und der Polizei Handhabe gegeben, öfter einzugreifen.

Im Gespräch mit dem BT erzählt er zudem von prägenden Erlebnissen, dem Preiszerfall im Gewerbe und von früheren Zeiten ohne gesetzliche Rahmenbedingungen.

bjg – Samstagsinterview Seiten 2 und 3

FC Biel will zweites Cup-Wunder

Fussball Der Schweizer Cup hat schon vielen Unterklassigen grosse Fussball-Feste beschert und schöne Geschichten geschrieben. So auch beim FC Biel, der mit diversen Überraschungen aufwarten konnte. «Das Cup-Wunder von Biel» titelte das BT am 4. März 2011 auf der ersten Sportseite, einen Tag nach dem 3:1-Sieg des noch in der Challenge League angesiedelten FC Biel gegen den FC Basel. Heute Abend um 19.30 Uhr gastiert in der Tissot Arena mit den Young Boys der nächste Schweizer Meister in Biel. Ein Sieg wäre sogar noch die grössere Sensation als damals. Dies ist sich auch Labinot Sheholli bewusst. Der Teamcaptain und Assistent von FC-Biel-Cheftrainer Kurt Baumann ist er einzige Spieler des aktuellen Kaders, der gegen Basel im Einsatz gestanden war. Er werde mit seinen Kollegen alles unternehmen, um die nächsten grossen Cup-Schlagzeilen zu schreiben. Das Interesse an diesem Spiel ist riesig. Die Sitzplätze sind inzwischen ausverkauft und nur noch wenige Stehplätze verfügbar. *fri – Sport Seiten 17 und 19*

Die Kräuter, die ins Täfelchen kommen



Lamboing Pfefferminze, Thymian und Salbei: Der Biobauer Andreas Ballif zieht auf seinen Jurafeldern auf 900 Meter Höhe Kräuter für die Baselbieter Firma Ricola. In den letzten Monaten sind diese wegen der hohen Temperaturen besonders gut gewachsen. Nun wird geerntet und dann werden bis zu 10 Tonnen getrocknete Pflanzen an Ricola geliefert. *bal Bild: Peter Samuel Jaggi – Region Seite 5*

Kanton spart Millionen

Asylwesen Noch ist es nicht allzu lange her, dass im Kanton Bern innert kurzer Zeit immer mehr zusätzliche Flüchtlingsunterkünfte eröffnet wurden. Mittlerweile ist die Zahl der Asylbewerber aber wieder so stark gesunken, dass sich die Anzahl Unterkünfte im Kanton seit Anfang 2017 auf 22 halbiert hat. Auf die Berner Staatskasse hat diese Entwicklung positive Auswirkungen. Bislang musste der Kanton für minderjährige Asylsuchende 10,8 Millionen Franken weniger ausgeben als budgetiert. Pro Minderjährigen und Tag wendet der Kanton 121 Franken auf. Der Rückgang bei den erwachsenen Asylsuchenden gestaltet sich für den Kanton dagegen kostenneutral, da deren Tagespauschale vollumfänglich der Bund trägt. Der starke Rückgang an Asylbewerbern hat dazu geführt, dass die Betreiber der Unterkünfte diverse Standorte schlossen und Personal abbauten. Allein die Heilsarmee-Flüchtlingshilfe hat seit Anfang 2017 rund 160 Angestellten gekündigt. *phm – Kanton Bern Seite 9*

Kniffliger Streifzug durch die Stadt

Biel Matthias Grütter hat in aufwändiger Recherchearbeit einen Stadtparcours durch Biel entwickelt. Mithilfe von Kartenausschnitten geht es darum, Checkpoints zu finden. Dort angekommen, geht es auf die Suche nach versteckten Codes. Mit diesen erfährt man dann mehr über die Geschichte der Stadt, zu skurrilen Fakten und unterhaltsamen Begebenheiten. Der Bieler hat den abenteuerlichen Parcours eigentlich als Schnitzeljagd für ein Familienfest konzipiert. Seine auswärtigen Verwandten haben nämlich nicht die beste Meinung von Biel. Schon jetzt hat sein Umfeld die Tour getestet und als gut befunden. *cst – Region Seite 4*

Heute auf bielertagblatt.ch

Noch mehr Informationen und spannende Hintergründe

In unserer Dossier-Rubrik finden Sie Informationen zu aktuellen Themen. Mehr unter www.bielertagblatt.ch/dossiers

Service

Inhalt	Inserate
Forum/Sudoku	11
Agenda/Kino	12/13
TV + Radio	26/27
Wetter	32
Todesanzeigen	10
Automarkt	24/25
Stellenmarkt	28-31
Immobilienmarkt	Di/Do

BT heute

Region Kirchturm in neuem Glanz
Der Kirchturm in Diessbach erhält ein neues Dach; gleichzeitig werden die Zifferblätter der Uhr renoviert. – Seite 6

Region Schottischer Wettkampf

In Aarberg finden dieses Wochenende die Highland Games statt. Axtwerfen, Gewichtshochwurf und andere Disziplinen werden präsentiert. – Seite 8

Kultur Eindruck machen

Was macht eine Person prominent? Wie funktioniert Selbstinszenierung? Eine Ausstellung in Grenchen hat die Antworten. – Seite 16

Wieder ab in die Luft

Ju Air Der Tag null nach 36 Jahren unfallfreier Fliegerei sei «ein Kompromiss zwischen Pietät und operationeller Sicherheit», sagte Ju-Air-Chef Kurt Waldmeier. Bei einem längeren Grounding würden Crew und Servicepersonal die Übung im Umgang mit den Maschinen verlieren. Die Firma hat nun noch zwei Ju-52-Oldtimer. 40 Prozent der geplanten Flüge im Laufe des Jahres müssen wegen der fehlenden dritten Maschine abgesagt werden. 80 Prozent der Passagiere erhalten ihre Buchungen aufrecht. Über mögliche Ursachen für den Absturz ist offiziell nichts bekannt. *rba – Schweiz Seite 21*

Wetter

Seite 32

17°/24°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



9771424961000 60033

Architektur

Das «Wasserspiel» der Alma Rossini

Skulptur Ein fröhlicher grüner Tartanplatz im Zentrum von Biel, riesige Margeriten, eine junge Künstlerin und eine Welt am Rande der Selbstzerstörung: Das alles sind Bestandteile der Geschichte einer Bronze-Skulptur, die niemandem gehört und niemanden stört.

Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner

Können Orte glücklich sein? Falls dem so wäre, müsste dieser Ort, von dem hier die Rede sein wird, geradezu überglücklich sein. Er liegt im Herzen der Stadt Biel, an einer Strasse mit dem magischen Namen Silbergasse, blickt direkt aufs ikonische Kongresshaus und trägt fröhliches Grün mit riesengrossen Margeriten darauf. Doch der Ort ist – davon kann man sich vor Ort leicht überzeugen – im eigentlichen Sinne todtraurig und meistens einsam und verlassen.

Gemeint ist der auf dem Katasterplan mit dem schönen Namen «Bielmatte» bezeichnete Platz im Eingangsbereich des brutalistisch anmutenden bunkerartigen Betonbaus, das seine scharfen Erkerspitzen auf die Zentralstrasse und die Silbergasse streckt, gleich vis-à-vis des Maison Tour, von wo aus die städtischen Angestellten in einer freien Minute die grossen Margeriten auf dem Platzgrund würden blühen sehen. Und wenn sie noch genauer hinschauen würden durch die Fenster, die sie nicht öffnen können, dann würden sie womöglich auch die kleine Skulptur auf ihrem verschmierten Sockel sehen, doch die steht eben meistens im Schatten der rechten unteren Platzecke. «Jeux d'eau» heisst die Skulptur, «Wasserspiel», misst 125 Zentimeter, eine in sich gewundene spielerische Form mit scharfen Kanten und weichen

Der Ort ist – davon kann man sich vor Ort leicht überzeugen – im eigentlichen Sinne todtraurig und meistens einsam und verlassen.

Rundungen aus Bronze. Am Sockel ist neben den Sprayereien ein kleines, kaum lesbares Schildchen angebracht, das den Namen der Urheberin verrät: Alma Rossini, geboren 1939.

Im städtischen Kunstinventar ist die Künstlerin unbekannt, ihre Skulptur nicht gelistet. Auch das Internet ist bei der Suche vorerst wenig hilfreich: weder Lebenslauf noch Fotos, kaum Abbildungen von weiteren Werken. Auf einer billigen Auktionsplattform taucht dann «Picadora» auf, eine weitere Bronzeskulptur, 185 Zentimeter hoch, 55 Kilogramm schwer, die jemand in Basel bei einem Schätzwert von 24 000 Franken für nur 8000 Franken loshaben möchte, denn «leider wurde die Skulptur bedingt durch ein Umfallen oben leicht beschädigt». Ein paar Klicks weiter findet sich dann doch noch eine heisse Spur nach Biel: die Schweizerische Plastikausstellung Biel SPA listet Alma Rossini unter den Künstlerinnen und Künstlern der Ausgabe von 1970 auf. Neben zahlreichen zwischenzeitlich wieder vergessenen oder eben unvergessenen Namen wie Herbert Distel, Ueli Berger, Bernhard Luginbühl, Mariann Grunder oder Gottfried Honegger wurde sie vom Gründer und künstlerischen Leiter der SPA, Marcel Joray, nach Biel eingeladen, um ihre Arbeit zu präsentieren. Ob sie in die Kategorie der Jungen, Unbekannten fiel, «denen», wie SPA-Präsident Justus Imfeld in seiner Einführung erwähnte, «die besondere Sorge Marcel Jorays gilt», bleibt ebenso im Dunkeln wie die weiteren Umstände der Einladung und der Ort, an dem Rossinis Skulptur aufgestellt wurde.

Still und leise die vielen Krisen überstanden

Sicher ist nur, dass das «Jeux d'eau» eines von 200 Werken mit 140 Tonnen Gesamtgewicht war, die 1970 im Stadtraum der krisengeschüttelten Uhrenstadt den Bielerinnen und Bielern in den programmatischen Worten Imfelds vor Augen führten, «wie eine Kunstgattung fortwährend wächst, sich wandelt, Altes begräbt und Neues schafft, wie sie unermüdlich geheimnisvolles Leben in starre Materie haucht und dies in unerwartete Spannungen und überraschende Beziehungen versetzt». Denn, so Imfeld weiter, «je unsicherer die Zeiten sind, je bedrohlicher die Weltlage erscheint, desto lebendiger und fruchtbarer scheint die Kunst geworden zu sein, und man geht nicht fehl, beides in Zusammenhang zu bringen: je vollständiger die Menschen ihre eigene Zerstörung planen, desto intensiver sind die Künstler am Werk, eine neue und bessere Welt aus eigenen Kräften zu schöpfen.»

Inwiefern Alma Rossinis Werk dieses hohe Versprechen einlösen konnte oder immer noch kann, sei



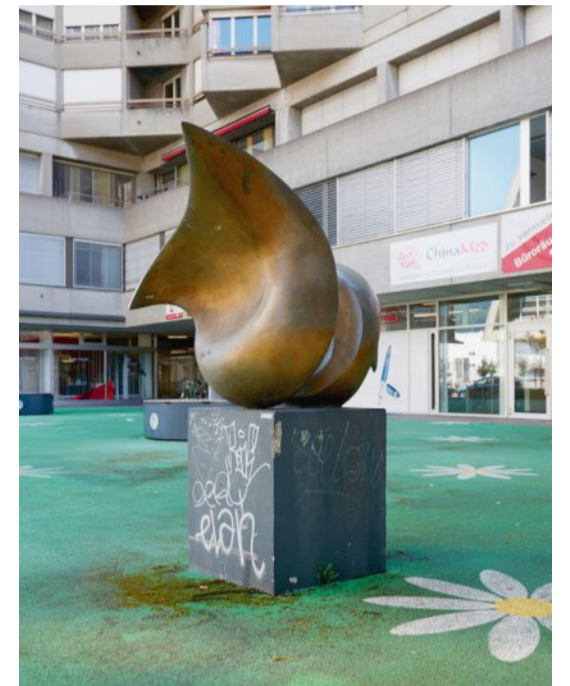
Das sind nur Vermutungen. Vielleicht ging die Skulptur nach Ende der Ausstellung ja einfach nur vergessen? Wie die Künstlerin Alma Rossini auch?

dahingestellt; ihr in Bronze gegossenes «Wasserspiel» jedenfalls hat die Ölkrise, den Kalten Krieg, die Uhrenkrise und selbst den Konkurs der Kunstgiesserei Brotal in Mendrisio, wo sie hergestellt wurde, auf der «Bielmatte» still und leise überstanden.

Doch wie kam sie überhaupt dahin – und wer hat sie dort aufgestellt? In den Akten der Plastikausstellung gibt es keinen Hinweis auf einen Verkauf. Grundstück und Liegenschaft, zu der die «Bielmatte» zählt, gehören heute einer Ara B Immobilien AG, die keine eigene Website oder gar Ansprechperson hat und eigentlich ein Immobilien-Fonds der UBS ist. Nik Liechti ist Architekt in Biel. Sein Büro hat um das Jahr 2003 den damals völlig überwachsenen und verwahrlosten Platz neu gestaltet, mit einem fröhlichen grünen Tartanbelag und aufgemalten Margeriten-Motiven und drei runden Sitzgelegenheiten, die eigentlich Luftschächte für die darunter liegende Tiefgarage sind, sollte etwas Licht

und Wärme in die bunkerartige Betonarchitektur von Architekt Gianpeter Gaudy einziehen. Das «Wasserspiel» von Alma Rossini wurde ebenfalls aus dem Gebüsch geschält, verblieb aber ansonsten am gleichen Ort. Nik Liechti kennt die Geschichte der Skulptur nicht, vermutet aber, dass der Bauherr der Liegenschaft – wie damals noch üblich – die Skulptur gekauft und der Öffentlichkeit «geschenkt» hat, möglicherweise sogar Gianpeter Gaudy selbst, der Architekt, der übrigens 1970 für die SPA die Aufstellung der Werke im Stadtraum mitverantwortete. Doch das sind nur Vermutungen, erhärten lässt sich dies nicht. Vielleicht ging die Skulptur nach Ende der Ausstellung ja einfach nur vergessen? Wie die Künstlerin Alma Rossini auch? Wie sagte doch Justus Imfeld vor 48 Jahren zur Eröffnung der Schweizerischen Plastikausstellung: «Es mag nicht alles «gefällig» sein, was gezeigt wird, auch die Welt, die es neu zu schöpfen gilt, ist es nicht; nicht jeder neue Weg, der hier gepfadet wird, mag an ein Ziel führen; umso spannender ist das künstlerische Abenteuer, an der Suche mitzuhelfen, zu der jeder Betrachter eingeladen ist.»

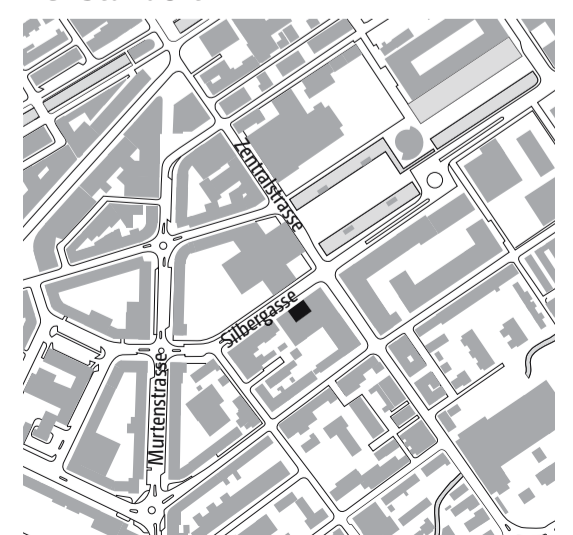
Info: Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner sind ein Bieler Künstlerpaar und arbeiten seit 1998 unter dem Label «Haus am Gern» an interdisziplinären Projekten. In Zusammenarbeit mit dem Bieler Architekturforum rückt das BT die Architektur der Region ins Zentrum. Alle vier Wochen besprechen fachkundige Mitglieder des Forums an dieser Stelle eine andere Trouville. Die nächste Architekturseite erscheint am Samstag, 15. September.



Auf den Spuren einer Skulptur: Auf diesem grünen, mit Margeriten versehenen Ratanplatz steht die Bronze-Skulptur von Alma Rossini. Doch wer ist diese Künstlerin – und wie kam ihr Werk auf diesen Platz?

Bilder: zvg

Der Standort



Grafik: BT